

## Vorwort

Die im vorliegenden Band versammelten Beiträge entstanden rund um einen dreitägigen workshop im Oktober 2008, der sich unter dem beziehungsreichen Titel „Das Ereignis“ mit der Frage beschäftigte, was unter Geschichtsschreibung in/über antike Kulturen zu verstehen sei. In den meisten Fällen wurden Entwürfe der Texte vorgetragen und diskutiert. Zwei Beiträge lagen in schriftlicher Fassung während der Veranstaltung vor, ein letzter kam anschließend dazu. Diese leicht bewegte Entstehungsgeschichte deutet den Charakter des workshops bereits an: es ging darum, Ideen auszutauschen, ins Gespräch zu kommen und in Kontakt zu bleiben.

Nun schon auf eine Reihe derartiger Veranstaltungen unter dem Dach der IBAES zurückblickend ist es erfreulich festzustellen, dass der Gedankenaustausch über die Grenzen der Fächer hinweg in der Regel sehr viel leichter möglich ist, als es in der Vorbereitungsphase erscheinen mag. Ist anfänglich noch die verhaltene Rezeption von nicht ganz dem eigenen Spezialgebiet entspringenden Themen üblich, so schwanden mögliche Berührungprobleme im Laufe der Diskussionen und gänzlich im

breit angelegten Abschlussgespräch. Die durchweg zügige Lieferung der Manuskripte und deren hohe Qualität sprechen dafür, dass die Veranstaltung für alle Teilnehmer ein Gewinn war.

Es sei aber auch vermerkt, dass man es als nicht im universitären Bereich ‚vergesellschafteter‘ Privatgelehrter einigermaßen schwer hat, Gesprächspartner außerhalb der eigenen kleinen Kollegenschaft für eine solche Veranstaltung zu interessieren. Das Fehlen der Institution wird offenbar schnell als Ausweis fehlender Kompetenz und Dignität verstanden und man winkt dankend ab. Die Weigerung der für die Wissenschaftsförderung zuständigen Institutionen, Vorhaben zu unterstützen, die nicht an Institute gebunden sind, tut ein Übriges. Es ist natürlich in den Zeiten gnadenlosen *rankings* ein Problem, wertvolle Karrierezeit auf ein Projekt zu verwenden, das nicht aus dem kuscheligen Umfeld geförderter Forschung kommt und so kaum die nötigen *credit points* generiert. Angesichts der notorisch leeren Kassen und der Flut von guten Anträgen mag man auch Verständnis dafür aufbringen, dass die Institutionen bei der Mittelvergabe zurückhaltend sind.



Dass aber z.B. im Fall des IBAES-Projektes auch noch nach Jahren einer doch irgendwie kontinuierlichen Forschungsarbeit so prinzipiell ausschließlich der akademische Hintergrund als Qualitätskriterium herhalten muss und der Inhalt eines Projektes offenbar kaum eine Rolle spielt, ärgert dann doch.<sup>1</sup>

Lässt man die in den Förderinstitutionen Tätigen milde als überfordert und risikoscheu beiseite, so möchte ich doch an dieser Stelle dafür werben und darum bitten, nichtinstitutionalisierte Forschung wenigstens im Kreis der Fachkollegen nicht vor-schnell als esoterischen Unfug abzutun. Die Altertumswissenschaften, aber überhaupt alle aus einem humanistischen Bild vom Menschen erwachsene Forschung, ist ursprünglich eine Beschäftigung interessierter und engagierter *dilletanti*. Auch heute ist, sobald der die Grenzen des eigenen Spezialgebietes überschreitende Austausch gesucht wird, der Spezialist sehr schnell wieder Dilletant. Was aber genau nicht abschrecken sollte. Außensichten zu erleben und die eigene Arbeit zu kommunizieren kann die Spezialforschung nur beleben. Wenn der workshop und dieser Band solche Anregungen geben können, dann ist sein Ziel erreicht.

Allen, die dazu beigetragen haben, dieses Ziel zu verfolgen, sei herzlich gedankt. Beginnen möchte ich mit Marco Flierl, der uns die Räume der Galerie Kunstgiesserei Flierl und die gesamte Logistik seines Betriebes unentgeltlich zur Verfügung gestellt hat. Allen Kollegen der Gießerei – Christiane Witt, Daniela Weber, Marco Wendisch, Peter Jacob-Kolbe, Fritz Jesse – sei für die vielfältige Unterstützung gedankt. Benjamin Fitzenreiter leitete das Tagungsbüro und war der gute Geist der Veranstaltung. Stefan Grunert öffnete das Gedenkattelier der Bildhauerin Ruthild Hahne für die denkwürdige Abschlussdiskussion und sorgte für die nötige Stärkung. Für die Herstellung des Bandes danke ich Wolfram Grajetzki, der in bewährter unkomplizierter Weise dafür mit seinem Verlag *Golden House Publications* bereit stand, und Steffen Kirchner, der in ebenso bewährter Weise die Online-Fassung betreut. Wolfram Grajetzki und Steven Quirke danke ich für die Durchsicht der englischen Übersetzungen der *abstracts*.

---

1 So heißt es im diesbezüglichen Schreiben der *Fritz Thyssen Stiftung für Wissenschaftsförderung* vom 22.04.08: „Anträge können grundsätzlich nur aus einer Hochschule oder gemeinnützigen Forschungseinrichtung heraus gestellt werden können (*sic!*).“

Frank Joachim hat in bewährter und geduldiger Weise die Redaktion unterstützt und den Band gestaltet. Besonderer Dank gebührt schließlich allen Autoren, die einigermaßen zügig ihre Texte geliefert haben und so ein rasches Erscheinen dieses Bandes ermöglichten. Der ist nicht nur der 10. der Internet-Beiträge zur Ägyptologie und Sudanarchäologie, sondern markiert auch den zehnten Jahrestag dieses als studentische Initiative entstandenen Projektes im Jahr 1998. Jenen, die an einem etwas verregneten Sommertag im Biergarten der Friedrichshagener Brauerei damals Geburtshelfer waren – Elisabeth Dickhausen-Schulz, Günther Schulz, Claudia Näser, Jana Helmold, Angelika Lohwasser, Christian E. Loeben und natürlich Steffen Kirchner – sei dieser Jubiläumsband gewidmet.

der Herausgeber, im Juni 2009